

Begrüßung

von

Wolfgang Obermair

Vorstand des Caritasverbands der Erzdiözese
München und Freising e.V.

Zum Symposium

Caritas und Stiftungen

München, 22.03.2007

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ihnen allen ein herzliches Grüß Gott zu dieser Auftaktveranstaltung der Diskussionsreihe „Caritas und Stiftungen“.

Als Schirmherr dieses neuen Gesprächsforums freue ich mich sehr, dass die Kooperation der Caritas mit namhaften parteilichen Stiftungen zustande gekommen ist. Und ich freue mich über Ihr Interesse an einem Thema heute abend, das für uns genauso wichtig wie innovativ ist. Ich freue mich darauf, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen darüber. Deshalb werde ich jetzt keine langen Vorreden halten.

Drei Dinge möchte ich als Vorbemerkung in die Diskussion einbringen:

1. Wir haben diesen Dialog nicht von ungefähr angestoßen. Er ist ein weiterer Schritt auf unserem Weg zu einer veränderten, aber sozial weiterhin tragfähigen Gesellschaft. In Zeiten des Sozialab- und Umbaus wissen wir als Caritas um unsere Verantwortung, wenn es darum geht, bei sinkenden Sozialleistungen eine steigende Nachfrage nach sozialen Hilfen zu bedienen. Das soziale Netz der Zukunft wird nicht mehr allein von kommunalen, oder verbandlichen Strukturen getragen werden können. Die Subsidiarität hat das Ende der Fahnenstange erreicht. Die Caritas kann ebenso wenig wie die anderen Träger der Freien Wohlfahrtspflege die Löcher in den sozialen Haushalten von Staat und Kommune stopfen. In der Gesellschaft der Zukunft, in der es mehr alte Menschen und mehr Singles geben wird als heute, wird es mehr denn je darauf ankommen, dass ein soziales Gemeinschaftsnetz geknüpft wird. Ein Netz, in dem nicht mehr oder nicht nur „Blutsbande“ tragen, sondern ein gegenseitiges Verantwortungsgefühl. Wir wissen, dass dieses Gefühl nicht „einfach so“ entsteht. Deshalb bauen wir es gemeinsam mit vielen anderen auf. Heute, denn die Zukunft beginnt jetzt.
2. Caritas und Ehrenamt sind eng mit einander verbunden, bzw. sie haben den gleichen Ursprung und die gleiche, nämlich christliche, Motivation. Die Caritas ist im Grunde die organisierte, die institutionalisierte Nächstenliebe der katholischen Kirche. Was in Pfarreien und Gemeinden als freiwilliges soziales Engagement seine Wurzeln hat, wird in Zukunft zur überlebenswichtigen Stütze des sozialen Netzes werden - und gleichzeitig zu einem wesentlichen Lebensabschnitts-Inhalt für diejenigen, die sich ehrenamtlich engagieren.

Gleichzeitig wächst schon seit einiger Zeit die Zahl von Menschen, die aufgrund ihrer persönlichen Lebensumstände den Wunsch und die Möglichkeit haben, anderen Menschen Zeit zu schenken. Ihre Motivation ist soziales Interesse und nicht unbedingt kirchliche An- oder Einbindung. Für diese Menschen hat Freiwilliges Engagement auch etwas mit Selbstverwirklichung zu tun. Sie wollen sich deshalb gezielt aussuchen, was sie wo für wen tun. Auch diese Menschen sprechen wir an und binden wir ein. Sie sprechen nicht von Ehrenamt, sondern von „Bürgerschaftlichem Engagement“. Mit den Angeboten unseres f-net. Wie vielfältig die Aktionen des Münchner f-nets sind, sehen Sie heute abend. Diese Symposienreihe ist nämlich eines davon.

3. Ich fasse zusammen: wir versuchen, den Wandel in der Gesellschaft sozial zu gestalten. Wir bringen Menschen zusammen. Ehrenamtliche. Freiwillige.

Bürgerschaftlich Interessierte. Gleichzeitig stehen wir den Entscheidungsträgern in der Politik und in der Wirtschaft mit konstruktivem Rat und dem Erfahrungsschatz jahrzehntelanger sozialer Arbeit zur Seite. Mit dieser Symposienreihe wollen wir einen Schritt weiter gehen.

Wir wollen eine Plattform schaffen für einen lebendigen Austausch von Praxis und Theorie. Wir freuen uns über die Kooperation mit parteilichen Stiftungen. Wir hoffen, durch diese Veranstaltungsreihe die Idee und die praktischen Erfahrungen von Bürgerschaftlichem Engagement im politischen Umfeld, an der politischen Basis zu zementieren. Was uns mit den Stiftungen verbindet, ist der Wunsch, Menschen zu motivieren, sie dazu zu bringen, aktiv zu werden. Soziale Verantwortung zu haben.

Heute starten wir gemeinsam mit der Petra-Kelly-Stiftung diesen lebendigen Dialog mit einem Thema, das bei Sozialpolitikern hoch im Kurs steht: Corporate Social Responsibility und Corporate Citizenship. Das soziale Engagement von einzelnen Firmen in ihrem unmittelbaren Umfeld ist nicht wirklich neu. Aber neu ist die Systematik, die Idee dahinter. Aber ist diese Idee hier zu realisieren? Sehen globale Unternehmen die Notwendigkeit von lokalem sozialen Engagement?

Diskutieren Sie mit uns! Ich wünsche uns allen einen anregenden Abend!